

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreis: Durch unsern Boten für das ganze Monatsblatt 60 Pfg. Bei den Buchhandlungen monatlich 50 Pfg. Bei den Postämtern und in den Buchhandlungen 60 Pfg. Bei den Buchhandlungen 60 Pfg. Bei den Buchhandlungen 60 Pfg.

Abgabe des Blattes: Das Blatt wird jeden Morgen um 5 Uhr morgens in der Druckerei des Verlegers in Auer abgegeben.

Nr. 72

Mittwoch, den 27. März 1918

13. Jahrgang

Unaufhaltsamer Siegeslauf im Westen.

Albert genommen. / Ständiges Anwachsen der Gefangenen und der Beute. / Große Besorgnisse in London und Paris. / Der Kaiser an den Kronprinzen. Danktelegramme des Reichstags. / Fliegerangriffe auf Köln. / Eröffnung der Schifffahrt nach Odessa. Japans Einmarsch in Sibirien. / Blutige Aufstände in Griechenland.

Die Riesen Schlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht der Heeresleitung.

Der gestrige Abendbericht der Obersten Heeresleitung lautet: „Ein neuer Abschnitt in der gewaltigen Schlacht! Zu beiden Seiten der Somme ist der Feind auf breiter Front im Rückzuge. In der Verfolgung haben wir unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen bereits an vielen Punkten überschritten. Wir stehen vor Albert. Lihons, Roye und Royon sind genommen.“

Ein Stimmungsbild vom fünften Schlachttage.

Auch am fünften Tage nahm die Schlacht zwischen Scarpe und Oise ihren für die Deutschen siegreichen Fortgang. Dort auf dem alten Sommekampffeld, das dem Feinde immer wieder die besten Rückzugs- und Aufnahmestellungen mit glaciartigem Schuttfeld bietet, wo er sich in festungsartigen Ruinendörfern, ausgebauten Winterstellungen und betonierten Maschinengewehrstellungen aufzufrachten konnte, sind die Engländer erneut geschlagen. Die von nahen und entfernten Kriegsschauplätzen eilhaft herangeführten frischen Divisionen haben sich im Norden und Süden des breiten Angriffsfeldes in wütenden Gegenangriffen verblutet. In heißem Ringen wird ein Ort, eine Höhe nach der anderen genommen. Wälder, Kanäle, Flüsse, sie bilden kein Hindernis für unsere unverwundlichen Truppen. Auf der weiten, blutgetränkten Wastland liegen Waffen, Ausrüstungsstücke, gefallene Pferde, Panzerwagen, Geschütze und immer wieder Mengen von Munition zwischen kahibraun bedeckten zahllosen Toten. Am Royon entbrannten besonders heisse Kämpfe, in welchen der vor Verdun mit dem Oden Pour le mérite ausgezeichnete Leutnant Radow neue Proben seiner Tapferkeit lieferte. Nördlich der Straße Dallon-Royon liegen hingemäht durch unser Feuer zwei bespannte englische Munitionswagen, die im Walopp ihren Infanteriebegleitbatterien Munition bringen wollten. Zahllose Sprengtrichter unserer Artillerie weisen die Spuren der Feuerwalze, andere mit Durchmessern von 30 und einer Tiefe von 8 Metern erinnern an die Reiter unserer Frontleitung vom Jahre 1917. Um diese Granatrichter entspinnen sich besonders harte Kämpfe. An einzelnen Stellen im Süden sind unsere Truppen weit über 45 Kilometer vorgedrungen. Die Beute an Kriegsmaterial wächst dauernd. Schon sind gegen 1000 Geschütze, darunter eine Unmenge schwere und schwerer Kaliber, erbeutet. Der Erfolg der gewaltigen Schlacht steigert sich von Stunde zu Stunde. Die blutigen Verluste des Feindes sind außerordentlich schwer.

Die schweren Verluste der Engländer.

Die Verluste der Engländer haben sich dadurch so außerordentlich gesteigert, daß die englische Artillerie zu kurz kam und die britische Infanterie zwischen dem deutschen Vernichtungsfeuer und dem eigenen Artilleriefeuer eingekesselt war. Die große Zahl der Gefangenen kommt den Deutschen bei den Wiederherstellungsarbeiten der Wege im rückwärtigen Gebiet besonders zugute.

Telegramme an Oberbefehlshaber Haig.

Der König von England richtete folgendes Telegramm an Feldmarschall Haig: Ich bin Ihnen versichert, daß die Tapferkeit, der Mut und die Ausdauer, mit der die Truppen unter Ihrem Befehl dem an Zahl weit überlegenen Feind so heroischen Widerstand leisten, von Mir und Meinem Volk voll-gewürdigt werden. Das Reich vertraut mit Ruhe und Zuversicht auf seine Soldaten. Möge Gott sie segnen und sie für diesen Fall der Prüfung stärken.

Die britische Regierung richtete an Haig ein Telegramm, in welchem sie der Unmenge den Dank der Nation für die glänzende Verteidigung ausdrückt. Das Land erwartet mit Zuversicht als Ergebnis dieses Kampfes den Sieg über den letzten verzweifelten Versuch des Feindes, die freien Nationen der Welt mit Füssen zu treten. (1)

Auch Präsident Wilson hat an Haig folgende Depesche gefandt: Darf ich meiner warmen Bewunderung für die Standfestigkeit und den Mut, mit dem Ihre Truppen dem deutschen Angriff Widerstand geleistet haben, und dem vollkommenen Vertrauen Ausdruck geben, mit dem alle Amerikaner erwarten, daß Sie einen sicheren Endsieg erringen werden? (1)

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 25. März geschlagenen englischen und französischen Divisionen suchten gestern erneut in dem unwegsamen Trichtergelände der Sommeschlacht unserem Vordringen Einhalt zu tun. Unsere Angriffe durchdrangen die feindlichen Linien. Seit frühem Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Der Widerstand feindlicher Nachhut wurde in scharfem Nachdrängen bezwungen. Nördlich und südlich von Albert erkämpften wir uns den Uebergang über die Ancre. Am Abend fiel Albert.

Südlich der Somme warfen wir den Feind nach harten Kämpfen über Thaulmes und Lihons zurück.

Roye wurde erstickt. Royon ist in blutigem Straßenkampf vom Feind gesäubert.

Wir haben unsere alten Stellungen vor der Sommeschlacht von 1916 nach Westen an vielen Stellen überschritten. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute mehrt sich.

Artilleriekämpfe in Glandern, vor Verdun und in Lothringen dauern an.

Mittelmeeer-Freiherr von Nibthaus errang seinen 69. und 70. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

20000 Tonnen versenkt!

(Amtlich.) Berlin, 26. März. Unsere Unterseeboote versenkten im Narmelanal und in der Irischen See 5 Dampfer und mehrere Segler mit zusammen 20000 Brt. Die versenkten Dampfer waren sämtlich tiefbeladen. Namentlich festgestellt wurden die englischen bewaffneten Dampfer Navigator (8798 Brt.), Tweed (777 Brt.) mit Kohlenladung, der englische Segler Eliza Anne, die englischen Ratter Margaret, Raps, Sunri und der belgische Fischkutter G. 266. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Halbs Antwort.

Der Marschall Haig richtete folgendes Telegramm an den König: Die gnädige Wohlthat Eurer Majestät hat die ganze Armee in Frankreich durchweg ermutigt. („Durchweg“ ist gut! Red.) Ich bitte Eure Majestät, unseren ehrendienstlichen Dank und die Versicherung anzunehmen, daß wir weiterhin Standhaft unter Wehrerbes tun werden, um das anfeuernde Vertrauen Eurer Majestät und des ganzen Volkes im Reiche zu verdienen, das in dieser Stunde nationalen Druckes auf uns gesetzt wird.

Beschleunigung der englischen Rekrutierung.

Die „Daily Mail“ berichtet, die Regierung habe sich entschlossen, die Rekrutierung im Lande selbst zu beschleunigen. Die Leute, die bereits rekrutiert sind, werden rascher, als beabsichtigt, unter die Fahnen berufen. Die Arbeiterführer hätten sich entschlossen, der Regierung möglichst behilflich zu sein und ihr die nötigen Mannschaften für die Grubenarbeiten zu beschaffen, während unter dem Eindruck der Frontereignisse die freiwillige Werbung für den Zivildienst unter den Männern bis zu 50 Jahren im Steigen begriffen sei. Man dürfe sagen, daß trotz großer Beschränkungen über die Ereignisse an der Front der Patriotismus und die Opferwilligkeit der Bevölkerung in England groß ist.

Londner Telegramme der Pariser Blätter vom Freitagabend melden, daß neue Verstärkungen aus den englischen Garnisonen nach Frankreich seit acht Tagen unterwegs sind. Der „Matin“ beziffert sie auf mehr als 400 000 Mann.

Amerikanische Trübungen.

Die Wochenschau des amerikanischen Kriegsamt schreibt u. a.: Der deutsche Angriff auf die Engländer bestätigt uns, daß das deutsche Oberkommando außerstande war, die strategische Lage durch politische Mittel zu beherrschen, wie man es in den letzten vier Monaten unablässig versuchte, und daß es gezwungen wurde, sich auf ein verzweifeltes Wagnis einzulassen, um womöglich einen siegreichen Frieden durch das Kriegsglück zu erzwingen. (1) Obwohl die Deutschen in der Lage waren, vorzudringen, ist

eine bestimmte Durchbruchsbewegung nicht zu erkennen. Die britischen Truppen waren vor dem deutschen Angriff in einer Reihe von Ueberfällen erfolgreich. Die Amerikaner behaupten ihre Schützengräben nördlich von Badonviller noch immer. Die Wochenschau erwähnt ferner die feindliche Tätigkeit in Italien, die das Vorpiel zu einer Offensive bilden könne.

Nicht humoristisch ist die Behauptung, daß die Amerikaner ihre Stellungen bei Badonviller noch immer behaupten. Eine Spekulation auf die geringe Kenntnis der Amerikaner von europäischer Geographie! Denn bei Badonviller (Lothringen) haben die Deutschen bis heute noch nicht angegriffen.

Londner Bericht über den Krieg.

Nach einer Neutermeldung aus London versuchen die englischen Morgenblätter vom Montag das Vertrauen in die Widerstandskraft der Alliierten zu stärken und die Verluste der Deutschen als ungeheuer groß hinzustellen. „Daily Telegraph“ schreibt: Großbritannien ist jetzt der Vorkämpfer alles dessen, was das Leben begehrenswürdig macht und steht brütalen Herrschern gegenüber, welche die Welt zur Sklaverei verurteilen würde.

Italienisches Vertrauen.

Das römische Blatt „Giornale d'Italia“ betont, daß das Ziel der Offensive auch politisch sei, denn sie sei gegen England gerichtet, das die feindliche Reaktion leite. Die Befähigung der britischen Alliierten für die Defensive, sowie deren Ueberfluß an Mitteln gestärkten jedoch, die Lage mit Vertrauen zu betrachten.

Englisches Eingeständnis der geringen deutschen Verluste.

Die Engländer geben die geringen Verluste der deutschen Truppen an. Der militärische Berichtstatter des englischen Funkdienstes schreibt: Der feindliche Angriff im Abschnitt von St. Quentin wurde am 29. März durch Rebel begünstigt, dessen bläue Schwaden es dem Feinde ermöglichten, ohne beträchtliche Verluste durch das Sperrfeuer zu kommen.

Das mysteriöse Gas der deutschen Sturmtruppen.

Wie der Pariser „Temps“ berichtet, verwenden die deutschen Sturmtruppen aus Tanks ein geheimnisvolles Gas von außerordentlicher Wirksamkeit. Die englische Infanterie und die Artilleriebedienungen müssen die Gasmasken Tag und Nacht tragen.

Die Beschießung von Paris.

Die französischen Blätter sind mit Nachrichten über die Beschießung von Paris angefüllt. Am Sonntagabend fielen 24, am Sonntag vormittag 19 Granaten in die Stadt. Ein Stadtviertel wurde besonders schwer getroffen. Je mehr man sich dieser Gefahrgone nähert, desto mehr verändert sich das Bild der Stadt, die in der Gefahrgone selbst ganz ausgestorben ist. Die Untergrundbahn im 19. und 20. Arrondissement verkehrt nicht mehr bis zu den Endstationen. Wegen der Verbreiter von Mienen über die Einschlagstellen wird sehr scharf vorgegangen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Zeitungen weisen zahlreiche Zensururteile auf.

Die französische Regierung hat überall Bekanntmachungen von Panikmeldungen mit den schwersten Strafen bedroht. „Le Journal“ meldet: Der Stadtrat beschloß die Schließung der Schulen, damit die Eltern die Kinder in Sicherheit bringen können. Die Abwanderung der wohlhabenden Klassen dauert fort.

Scharfe Angriffe auf Clemenceau.

Die französische sozialistische Presse richtet sehr scharfe Angriffe gegen Clemenceau, der durch die widersprechenden Maßnahmen anlässlich der Beschießung von Paris und durch die widersprechenden amtlichen Berichte die Bevölkerung mehr beunruhigt habe als die deutschen Geschosse. Die Bevölkerung brauche Wahrheit. Hoffentlich werde Clemenceau Aufklärung geben, damit man nicht bedauern müsse, daß er ein Ruder sei.

Der Eindruck der Beschießung von Paris in London.

„Hollands Nieuwe Bure“ meldet aus London: Die ersten Nachrichten über die deutsche Beschießung von